



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

§.7. Dancksagung nach Empfahung diser him[m]lischen Speiß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

von deiner göttlichen Gegenwart nicht verweisen/ sondern zu mir / O mein GOTT! kommen werdest/ in mir alles/ was unerdentlich ist / wiederum in das Geschirr zu bringen. 2. O JESU der du die Glückseligkeit gibst allen / die dich ansehen / du bist mein Hoffnung / und mein Stärke. 3. Hinfüro werd ich mir vor keinem Ubel mehr fürchten/ weisen du mein Liebe und mein alles mit mir / und in mir bist. 4. Ich entsege mich nicht mehr weder vor dem Teuffel noch seinen Aufsetzungen/ weil ich in meinem Herzen hab den Allmächtigen. 5. Ich habe dich / ich habe dich mein Geliebtester / und werd dich nicht mehr entlassen / du habest mir dann deinen heiligen Seegen mitgetheilt. 6. O Liebe meines Herzens! Ich bin versicheret / daß du mich niemahlen verlassen wirst / wann ich nicht selbst von dir Abtrünnig werd / stärke mich / O GOTT der Barmherzigkeit und der Liebe.

§. 7.

Danckagung nach Empfangung diser himmlischen Speis.

Wann du deinen GOTT und Herren empfangen hast / so versüß dich in ein Orth / das weitste entlegen von allem Getimuel als es immer seyn kan / alldorten gies

se dein Herz aus vor diesem Gott der Liebe und aller Freygebigkeit. Es ist das Leben hindurch feint auylidere Zeit offenberzig mit GOTT zu reden. Es berichten uns die Schul-Lehrer / daß so lang die gestalten Brod und Weins noch unverwehen seind / (wie sie dann unterweilen zimlich lang verbleiben;) verharre unter den selben Christus der Herr wesent / und eigenthümlich / und giesse stäts seine Gnaden aus / nach Maas und Beschaffenheit / der von der Seelen dargu beygebrachten Zubereitung/wann aber dise Zubereitung gemehret wird / weil Leib und Blut Christi des HERREN in dem Magen ist / so wachse gleicher Gestalten auch in der Seel sein göttliche Gnad.

Was für einen grösseren Trost und Wohlust kanst du verhoffen/ als deinen Mund an die heilige Wunden zu setzen / und dich mit seinem Blut ernehren; man halte so vil auf die Erscheinungen / in welchen Christus der Herr zugeben hat/ etlichen aus seinen vertrautisten Heiligen/ daß sie aus seiner heiligen Seiten das göttliche Blut trincken / und doch bestunde in das Ge- mein dise Gnad in der einhigen Einbildung/was müssen dann wir sagen und gedencen/ wann uns dise Gnad in der Wahrheit und in der Sach selbst vergunt wird. Was für ein Straff werd ich nicht verdienen / wann ich nicht allen möglichsten Fleiß

Fleiß anwende/ Nutzen zu schaffen
auf der Anfunft aus der Befügung
und Gegenwart meines Gottes.

Garin c. 2. Die selige Margarita / Beld
Königs in Ungarn Tochter aus
dem Orden des heiligen Dominici/
empfieng das Hochwürdige Gut
mit solcher Andacht / daß sie öftt
über die Erden mehr als Elen-Dogen
hoch erhebt worden / und den übrigen
ganzen Tag verbliebe sie in dem
Gebet biß zu Nachts / nahm auch
sehr wenig Speiß zu sich.

Joh. ph. à
Jesu Maria.
12. c. 2. Franciscus von dem Kindlein
Jesu / Layen-Bruder aus dem
Orden der paarfüßigen Carmeliter
ware also gusser sich selbst entzuckt/
wann er diese Englische Speiß em-
pfangen hate / daß er alles andere
vergasse / er hörte so gar das Glo-
cken-Zeichen nicht zu dem Mittag-
Mahl / wann man ihn nicht dessen
besonder ermahnte. Einmals hatte
er Erlaubnis von dem / so die ange-
hende Geistliche unterrichtete / erst zu
dem anderen Tisch zu kommen / da-
mit er sich desto länger und mit größ-
erer Herzens-Begnügung in seiner
Andacht aufhalten kunte / aber diese
himmlische Seel verdieffte sich also
weit in Betrachtung seines Erlösers/
daß er das Essen gar vergasse; Als
nun derjenige / von dem er Erlaub-
nis hatte / nach der Vesper in das
Ort kommen / also die junge Geist-
liche sich zu dem Gebet zu versamen
pflügen / traffe er ihn im Gebet an/
fragte ihn / ob er gessen habe / wie
antwortete Franciscus / ist es

schon Zeit zu dem anderen Tisch
es ware schon vier Uhr Nachmit-
tag / und ist ihm doch die Zeit als
so kurz worden / daß er die Zeit
des Mittag-Mahls noch nicht vor-
über zu seyn vermeinte. O wie
Glückselig seynd diejenige / welche
ein so gereinigtes und mit der Liebe
Gottes so angezündtes Herz be-
sitzen / daß sie die so köstliche Zeit in
dem Eyster / so Gott von ihnen
begehrt / vergehren können.

Dieses so heilige Gespöch nach
empfangenem hochwürdigen Gut
bestehet in drey Übungen / von
denen ich etwas kurz sagen wech
in dem zehenden s. weitläuffig aber
wirft du dieses finden / in unterschied-
lich geistlichen Büchern / so von
dieser Sach handeln.

s. 8.

Von nothwendiger Be-
sammlung in der man sich den
ganzen Tag / an dem man sich
hat speisen lassen / hal-
ten solle.

Es soll dir ein sehr nothwen-
diges Lehr-Stück sein / daß wann
du dein Danksagung vollendet
hast / dich und dein Herz nicht
ausgießest auf die Geschöfft / son-
dern / daß du allgemach von der
Betrachtung auf die Übung
und auf das Werk gerahst.

c. 28